

ANASTASIA
YASKO

FRÉDÉRIC

Chopin

PIANO
WORKS



FRÉDÉRIC CHOPIN 1810-1849

1 **ANDANTE SPIANATO ET
GRANDE POLONAISE BRILLANTE OP. 22** | 14:17

2 **BALLADE NO. 4 OP. 52** | 11:19

SONATA NO. 3 OP. 58

3 **ALLEGRO MAESTOSO** | 9:10

4 **SCHERZO. MOLTO VIVACE** | 2:41

5 **LARGO** | 9:07

6 **FINALE. PRESTO NON TANTO** | 5:09

7 **POLONAISE-FANTASIE OP. 61** | 13:17

ANASTASIA YASKO PIANO

„...Die Musik Frédéric Chopins lag mir immer sehr am Herzen. Bereits seit den ersten Jahren in der Musikschule sowie später am Moskauer Tschaikowski Konservatorium hatte ich eine besondere Einstellung zu Chopins Musik. Für mich ist Chopin ein äußerst ‚pianistischer‘ Komponist. Er hinterließ über 230 Werke und darunter wurden ca. 200 ausschließlich für Klavier komponiert. Aber nicht nur der hohe Anteil der Klavierwerke unterstreicht dies. Das Klavier als Instrument stellt bei Chopin eine unverwechselbare, autonome Klangwelt dar, ohne jeglichen Versuch die Grenzen des Instruments überschreiten oder gar andere Instrumente nachahmen zu wollen.

Es entsteht eine schier unermessliche Tiefe und ein weiter Horizont in seiner Musik... Man findet hier alles, was für das Klavierspiel so wertvoll ist: eine wunderschöne, quasi vokale Melodik, welche sich in jeder Stimme seiner oft polyphonen Faktur zeigt; die filigrane Brillanz von melodischen Passagen; eine besonders feine Phrasierung und Pedalisierung. Chopin wird oft ein ‚Dichter des Klaviers‘ genannt, nichtsdestotrotz verzichtet er aber auf eine bestimmte Programmatik in seinen Werken, auch ungeachtet der romantischen Tradition seiner Zeit. Seine Musik spricht für sich selbst und lässt den Zuhörer in eine Welt der Fantasie eintauchen. Chopin hat in vielen verschiedenen Gattungen komponiert. Die Beherrschung sowohl seiner komplexen monumentalen Werke, als auch pianistisch und musikalisch hoch komplizierter Miniaturen könnten für jeden Musiker eine Lebensaufgabe werden.“



ANASTASIA YASKO

FRÉDÉRIC
Chopin
PIANO WORKS

Die russische Pianistin Anastasia Yasko spielt vier bedeutende Werke von Frédéric Chopin, welche die verschiedenen Perioden in seinem Schaffen darstellen:

zwei Polonaisen – *Andante spianato et grande polonaise brillante Op. 22* und *Polonaise-Fantasie Op. 61*, die letzte *Ballade Op. 52* und die *Sonate Op. 58*.

Andante spianato et Grande Polonaise brillante Op. 22 wurde zwischen 1830 und 1835 komponiert und der Madame d'Este gewidmet. *„Ich habe die Polonaise mit dem Orchester angefangen; aber es sind noch nur Fragmente; es ist nur der Anfang von einem Beginn.“* – schrieb Chopin in einem Brief an Titus Woyciechowski am 18. September 1830¹ (S. 104). Die *Grande Polonaise brillante* war eine der letzten Kompositionen in seinen letzten Monaten in Warschau. *Andante spianato* (für Klavier Solo) wurde erst Ende 1834 – Anfang 1835 in Paris fertiggestellt und das war das erste und einzige Mal, dass der Komponist einen solchen Titel verwendete. Das Werk erschien 1836 als *Grande Polonaise brillante précédée d'un Andante spianato*.

Die Musik des *Andante spianato* erzeugt durch eine ruhige Begleitung der linken Hand sowie eine singende, quasi schwebende Melodie, einen großen Kontrast zur heroisch-brillanten Polonaise. Der Mittelteil des *Andante (Semplice)* mit dem Rhythmus einer Mazurka bringt nur etwas mehr Tanzbewegung in die gesamte kontemplative Stimmung. Da

der Orchesterpart hauptsächlich nur eine rein begleitende Funktion hat, wird das Werk oft ohne Orchester gespielt. Trotz der Virtuosität, Brillanz und Brauvour eines polnischen Tanzes empfindet man in dieser *Polonaise* eine gewisse emotionale Tiefe und sogar innere Dramatik in der c-Moll Episode. Eine triumphale, „brillante“ Kadenz schließt den Zyklus mit der rhythmischen Hauptfigur der Polonaise in Oktaven ab.

Ballade f-Moll Nr. 4 Op. 52, die letzte aus seinen vier gleichnamigen Werken, wurde im Jahr 1842 komponiert. Das Werk hatte Chopin der Baronin Charlotte von Rothschild gewidmet, der Frau des Barons Rothschild, in dessen Salon er vor Mitgliedern des Adels auftrat. Ähnlich wie in den anderen Balladen kristallisiert sich auch hier eine Verwandtschaft zur romantischen Dichtung heraus: sie hat den Charakter einer Erzählung, voller lyrischer, pathetischer und sogar tragischer Stimmungen. Es ist durchaus möglich, dass Chopins Balladen durch die Balladen des polnischen Romantikers Adam Mickiewicz inspiriert wurden. In

der polnischen Literatur des 19. Jahrhunderts wurde Mickiewicz's Ballade oft mit patriotischen und revolutionären Gefühlen in Verbindung gebracht. So spiegelte die Gattung der literarischen sowie musikalischen Ballade das Interesse der Romantiker an der historischen Vergangenheit, an Volkskunst und Phantastik wider.

Die vierte Ballade unterscheidet sich im Vergleich zu den vorigen, und das nicht nur durch eine anspruchsvolle Technik. Die Form ist hier komplex und die musikalischen Gestalten sind tendenziell dunkler und tragischer. Trotz dem hellen, kontemplativen Thema in der kurzen Einleitung erzeugt das Hauptthema eine melancholische und innerlich sehr schmerzliche Stimmung. Manche Themen haben einen fast religiösen und choralartigen Charakter, während die anderen traumhaft und hell sind. Das permanente Variieren von Themen und deren intensive Dramatisierung führt zu einer stürmischen Coda, nach welcher die Ballade voller Verzweiflung und Tragik endet.

Die **Klaviersonate h-Moll Nr. 3 Op. 58** schließt die Reihe von Chopins drei Klaviersonaten ab. Sie wurde im Jahr 1844 vollendet und einer seiner Schülerinnen – Countess Emilie de Perthuis – gewidmet. Am 1. Oktober schrieb Chopin aus Nohant an seine Familie: *„Ich weiß nicht, wie das sein kann, aber ich bin unfähig etwas Nützliches zu tun und bin doch nicht faul. Ich laufe nicht im Kreis wie bei Euch, sondern sitze stundenlang abends in meinem Zimmer. Nichtsdestotrotz muss ich bestimmte Manuskripte fertigstellen, bevor ich diesen Ort verlasse, da ich im Winter nicht komponieren kann. Seitdem Ihr gegangen seid, habe ich nichts als diese Sonate komponiert.“*² (S. 296)

Die viersätzigige Sonate zeigt Chopins Reifeprozess in seinem Kompositionsstil: diese ist nicht mehr so impulsiv und hochdramatisch wie die vorangegangene Sonate Op. 36, sondern viel introvertierter und zurückhaltender. Man spürt mehr Balance in der Formbildung sowie in den tiefgreifenden und vieldeutigen musikalischen Gestalten.

Allegro maestoso ist der umfangreichste Satz der ganzen Sonate. Hier herrscht ein narrativer Charakter, welcher sich bereits aus dem heroisch-deklamierenden Hauptthema herauskristallisiert. Es gibt sehr viele Themen im ersten Satz, die eine breite Palette von vielfältigen Stimmungen darstellen, von lyrisch-traumhaften und mysteriösen bis zu dramatischen. Ein triumphales Ende des Satzes deutet das Ende der Sonate an.

Im schnellen *Scherzo* ist es dem Komponisten gelungen, durch die brillanten, quasi fliegenden effektvollen Passagen ein lebendiges und humorvolles Bild zu zeichnen. Einen wesentlichen Kontrast stellt der choralartige Mittelteil dar, voller mysteriöser und nachdenklicher Stimmungen.

Der dritte Satz *Largo* ist der lyrisch-philosophische Mittelpunkt der ganzen Sonate, hier konzentrieren sich sowohl die Merkmale einer Nocturne, als auch die eines Chorales. Die gesamte Stimmung ist hell und erhebend, kontemplativ und tief sinnig. Die nicht enden wollende Melodielinie schwebt über der punktierten Begleitung der linken Hand.

Der Choral des Mittelteils schafft eine orgelartige Klangfarbe und einen fast religiös anmutenden Charakter.

Das *Finale* ist besonders intensiv in seinem Ausdruck: der aufgeregte Refrain erreicht schon beim ersten Auftreten einen sehr dramatischen Höhepunkt und wird in jeder Wiederholung in der Faktur und Dynamik stürmischer. Die dazwischen liegenden kontrastierenden Episoden treten genauso feurig auf, jedoch aber triumphal und mit einer hochvirtuosen Brillanz. Das ganze Werk endet mit einer feurigen bravourösen Coda.

Polonaise-Fantasie Op. 61 ist eine weitere hervorzuhebende Polonaise von Chopin, welche bereits zu seinem Spätstil gehört und einer Madame A. Veyret gewidmet wurde. Laut Jeffrey Kallberg, einem Spezialisten für Musik des 19. und 20. Jahrhunderts, zeigt die Polonaise-Fantasie sogar eine Entwicklung von Chopins "späten" hin zum "letzten" Kompositionsstil. In Paris 1845 schrieb Chopin an seine Familie: „Eigentlich sollte ich jetzt meine Cellosonate vollenden, eine Barcarolle

und noch etwas anderes, für das ich noch keinen Titel gefunden habe; aber ich zweifle, ob ich Zeit haben werde, denn die Hektik beginnt.“³ (S. 301)

Allein anhand des Titels dieses Werkes bemerkt man die Intention des Komponisten den für ihn sehr bedeutenden, polnischen noblen Tanz als Gattung der instrumentalen Musik zu erweitern. Das hört man schon in den ersten Takten: tonale Instabilität und quasi improvisatorische, durch alle Register aufsteigende Figurationen. Solche freie und introvertierte ‚Fantasie-Abschnitte‘ werden abgewechselt mit tänzerischen ‚Polonaise-Fragmenten‘ und verschmelzen letztendlich zu einer Einheit. Viele kontrastierende musikalische Gestalten fließen ineinander bis das Thema der Einleitung zurückkehrt. Nach einer raschen dramatischen Entwicklung erreicht die Musik einen grandios-triumphalen Epilog.

Es ist quasi ein Poem für Klavier, in welchem die innigsten Gefühle des Komponisten mitsamt allen Schattierungen eine klangliche Form annehmen. Man erkennt hier die Tendenzen eines späten Chopin mit komplexen Emotio-

nen zu einem Kompositionsstil mit einer äußerst sensiblen Phrasierung und sehr wechselhaften Stimmungen. Trotz der Kritik mancher zeitgenössischer Komponisten – sagte Camille Saint-Saëns dazu: „Persönlich finde ich dieses Stück sehr berührend! Die Entmutigung, die Ernüchterung, das Bedauern, das Leben hinter sich gelassen zu haben, religiöse Gedanken, die Hoffnung und Zuversicht auf die Unsterblichkeit, all das wird in einer eloquenten, faszinierenden Form ausgedrückt. Ist das nicht genug?“⁴ (S. 99)

Das Kernaussage von Chopins Polonaisen hat der britische Musikwissenschaftler Arthur Hedley sehr treffend interpretiert: „Stolz in der Vergangenheit, Klagen in der Gegenwart, Hoffnung auf die Zukunft“.

Anastasia Yasko

¹⁻²⁻³ *Chopin's Letters*, Collected by Henryk Opieski, Alfred A. Knopf, New York 1931

⁴ Saint-Saëns, Camille: *On music and musicians*, Oxford University Press 2008



Anastasia Yasko wurde in Kursk (Russland) geboren. Mit dem Klavierspiel begann sie im Alter von 4 Jahren. Ihre musikalische Ausbildung genoss sie in der Gnessimus Musikschule in Moskau, in der Klasse von Prof. Tatiana Schklowskaja. Danach studierte sie am Moskauer Tschaikowski Konservatorium bei Prof. Vera Gornostaeva und schließlich in Salzburg an der Universität Mozarteum bei Prof. Rolf Plagge und Prof. Jacques Rouvier. Seit 2018 unterrichtet sie Klavier als Assistentin in der Klasse von Professor Rolf Plagge an der Universität Mozarteum in Salzburg. Nach ihrer Promotion am Mozarteum wurde ihr der akademische Grad „Doctor of Philosophy“ (PhD) verliehen.

Anastasia Yasko konzertiert in Russland, Ukraine, Deutschland, Österreich, Italien, Spanien, Frankreich, Portugal und Japan. Im Januar 2021 wurde ihr Debütalbum „20th Century Russian Piano Sonatas“ bei ARS Produktion veröffentlicht und beim „Opus Klassik“-Preis in zwei Kategorien nominiert.

Außerdem ist Anastasia Yasko Preisträgerin zahlreicher Wettbewerbe und Festivals. Unter anderem erhielt sie: den 1. Preis beim „Internationalen Igunnow Wettbewerb“ (Lipetsk, Russland, 2005), den 1. Preis beim „Festival der romantischen Musik für junge Musiker“ (Moskau, Russland, 2008), den 3. Preis beim „9th Internationalen Vladimir Krainew Wettbewerb“ (Kharkov, Ukraine, 2008), den 3. Preis beim Internationalen „Flame“ Wettbewerb (Paris, France, 2012), den 1. Preis beim „Ennio Porrino“ Internationalen Klavierwettbewerb (Cagliari, Italien, 2013), den 4. Preis beim Internationalen „Mauro Paolo Monopoli“ Klavierwettbewerb (Barletta, Italien, 2016), den 3. Preis, „Iberia-Preis“ und einen Recital Preis beim „Marbella Internationalen Klavierwettbewerb“ (Marbella, Spanien, 2018) u.m.a. Im August 2019 ist die Pianistin im Rahmen der Salzburger Festspiele als Preisträgerin der Sommerakademie des Mozarteums aufgetreten.

ANASTASIA YASKO

FRÉDÉRIC
Chopin
PIANO WORKS

For this recording, Russian pianist Anastasia Yasko has chosen four important works from different creative periods in Chopin's life: *Andante spiana-*

to et Grande Polonaise brillante op. 22; Polonaise-Fantaisie op. 61; Ballade No. 4 op. 52, and the Sonata in B minor op. 58.

"...The music of Frédéric Chopin has always been very close to my heart. From the first years in music school and later at Moscow State Tchaikovsky Conservatory, I had a special relationship with Chopin's music. In my opinion, Chopin was a very 'pianistic' composer. More than 200 of his roughly 230 surviving works were written exclusively for the piano. But it is more than the high proportion of piano works that made him a 'pianistic' composer. For Chopin, the piano represented an unmistakable, autonomous world of sound; he made no attempt to exceed the limits of the instrument or to use it to imitate other instruments.

There is an almost immeasurable depth and a broad horizon in his music... You will find everything here that is cherished about the piano playing: a beautiful, vocal-like melody permeates every part of his frequently polyphonic textures; the delicate brilliance of his melodic passages; and his exquisite phrasing and pedaling. Although Chopin is often referred to as a 'poet of the piano', his music was usually not entailed with programmatic associations, in contradiction of the romantic tradition of his time. His music speaks for itself and immerses the listener in a world of fantasy. Chopin composed in many different genres. As a musician, one could devote one's entire life to mastering his most monumental and complex works as well as his highly intricate miniatures."

Chopin wrote the **Andante spianato et Grande Polonaise brillante op. 22** between 1830 and 1835 and dedicated it to Madame d'Este. "*I have begun a Polonaise with the orchestra; but so far it's just rudiments; it's only a beginning of a beginning*", he wrote in a letter to Titus Woyciechowski dated 18 September 1830¹ (P. 104). The *Grande Polonaise brillante* occupied him during his final months in Warsaw. The *Andante spianato* (for piano solo), on the other hand, was not completed until late 1834 or early 1835 in Paris. It was the only time Chopin had ever used the term *spianato* as part of a description. The combined work was published in 1836 as *Grande Polonaise brillante, précédée d'un Andante spianato*.

The *Andante spianato*'s song-like, floating melody and the serene accompaniment in the left hand creates a great contrast to the heroic, brilliant Polonaise. The *semplice* middle section of the *Andante* with its mazurka rhythm introduces a dance-like impulse into the contemplative mood. Since the orchestral part is subordinate and mainly fulfils an

accompanying role, the work is often performed without it. Despite the virtuosity, brilliance and bravado, one senses a deep emotional expression and inner drama in the C-minor episode. The *Polonaise* concludes with a triumphant cadence and the rhythmic octaves of the principal motif.

Chopin completed the **Ballade No. 4 in F minor op. 52**, the final of four works with the same title, in 1842. It is dedicated to Baron Nathaniel Rothschild's wife, Charlotte de Rothschild, in whose salon he appeared in front of members of the nobility. As in the other three ballades, a kinship with romantic poetry is evident: it has the character of a narrative, full of lyrical, pathetic and tragic moods. Chopin's ballads may well have been inspired by the poetry of Adam Mickiewicz. In nineteenth-century Polish literature, Mickiewicz's ballads were often associated with patriotic and revolutionary sentiments, and both the musical and literary genre of the Romantic ballade reflected an interest in history, folk art and fantasy.

Chopin's fourth ballade differs from the previous ones not only because of its technical demands—the form is also very complex and the musical material tends to be darker and more tragic. Following the deceptively bright and contemplative character of the brief introduction, the ballade's main theme is tinged with a melancholic and mournful mood. Some of the thematic material appears almost religious and chorale-like in character, and some with dreamlike and bright mood. The constant variation and dramatic intensification of the thematic material culminates in a turbulent coda, after which the ballad ends in despair and tragedy.

Completed in 1844 and dedicated to his pupil, the Comtesse de Perthuis, the **Piano Sonata in B minor op. 58** is the final of Chopin's three piano sonatas. On 1 October, Chopin wrote to his family from Nohant: "*I don't know how it is, but I can't do anything of any value, and yet I am not idle. I don't wander from corner to corner, as I did with you, I just sit whole days and evenings in my room.*"

Yet I must finish certain manuscripts before leaving here, as I can't compose in winter. Since you left I have composed nothing but that sonata."² (P. 296)

The four-movement Sonata clearly shows the evolution of Chopin's compositional style: it is no longer as impulsive and dramatic as in the preceding Sonata op. 36, but much more introverted and reserved in character, and the musical structure as well as the profound and ambiguous musical motifs appear more balanced.

The *Allegro maestoso* is the most extensive movement of the entire sonata. A narrative character prevails here, which emerges from a heroic, declamatory main theme. There are a great number of musical ideas in the first movement, representing a wide variety of moods, from the lyrically dreamy and mysterious to the dramatic. The triumphant ending of the movement foreshadows the end of the sonata itself.

In the fast-paced *Scherzo* that follows, Chopin combines the brilliant runs and flying passages into a lively and humorous picture. The chorale-like middle

section provides a stark contrast, full of mysterious and reflective moods.

The third movement (*Largo*) forms the lyrical and philosophical centre of the sonata. By combining the characteristics of a nocturne as well as those of a chorale, it creates a mood that is both uplifting as well as contemplative and profound. A never-ending melodic line hovers above a dotted accompaniment in the left hand. The organ timbre of the chorale in the middle section is characterised by an almost religious solemnity.

In the turbulent *Finale*, an excited principal theme reaches a dramatic climax on its first appearance and becomes more tumultuous in texture and dynamics with each restatement. The intervening contrasting episodes are just as frenetic, but triumphant and highly virtuosic in character. The sonata concludes with a dazzling bravura coda.

The remarkable **Polonaise-Fantasia op. 61** belongs to Chopin's late compositional period and is dedicated to Madame A. Veyret. According to Jeffrey Kallberg,

a specialist of 19th and 20th-century music, the Polonaise-Fantasia represents a development from Chopin's late to "last" compositional style. In 1845, Chopin wrote to his family from Paris: "I should like now to finish my violoncello sonata, barcarole and something else that I don't know how to name; but I doubt whether I shall have time, for the rush is beginning."³ (P. 301)

The work's title reveals Chopin's intention to expand the noble Polish Polonaise as a genre of the instrumental music, which was very important to him. Right from the outset, tonal instability and quasi-improvisational figurations rise through the registers. These free yet introverted *Fantasia* sections alternate with dance-like *Polonaise* fragments before merging into one. A multitude of contrasting musical ideas flow into each other until the introductory theme returns. After rapid dramatic development, the music concludes with a grandiose and triumphant epilogue.

The *Polonaise-Fantasia* is like a poem for piano, in which the composer's innermost feelings and their nuances

take on a musical form. Here, we can recognize some of the proclivities of Chopin's late style with their complex emotions, extremely sensitive phrasings, and highly changeable moods. Despite the critic of some of Chopin's contemporaries, Camille Saint-Saëns observed: "Personally, I find it a very touching piece! Discouragement, disillusion, regret at leaving life behind, religious thoughts, hope and confidence in immortality, it expresses all that within an eloquent, fascinating form. Is that nothing?"⁴ (P. 99)

The British musicologist Arthur Hedley very aptly described the core message of Chopin's polonaises as "*pride in the past, lamentation for the present, and hope for the future.*"

Anastasia Yasko
Translation Hannes Rox

¹⁻²⁻³ *Chopin's Letters*, Collected by Henryk Opienski, Alfred. A. Knopf, New York 1931

⁴ Saint-Saëns, Camille: *On music and musicians*, Oxford University Press 2008



Anastasia Yasko was born in Kursk, Russia. She began to play the piano at the age of four and later received her musical education at the Gnessin Music School in Moscow in the class of Prof. Tatiana Shklovskaya. She continued her studies at the Tchaikovsky State Conservatory with Prof. Vera Gornostayeva and at the Mozarteum University of Salzburg with Prof. Rolf Plagge and Prof. Jacques Rouvier. Since 2018, she has taught piano as Professor Plagge's assistant at the Mozarteum. After completing her doctorate at the Mozarteum, she was awarded the academic degree of Doctor of Philosophy.

Anastasia Yasko had recitals in Russia, Ukraine, Germany, Austria, Italy, Spain, France, Portugal and Japan. Her debut album, entitled *20th Century Russian Piano Sonatas*, was released in early 2021 by ARS Produktion and nominated for two categories of the Opus Klassik award. Anastasia Yasko has won prizes at numerous competitions and music festivals, including first prize at the

International Igumnov Competition in Lipetsk, Russia (2005), first prize at the Festival of Romantic Music for Young Musicians in Moscow (2008), third prize at the 9th Vladimir Krainev International Competition in Kharkiv, Ukraine (2008), third prize at the Flame International Competition in Paris (2012), first prize at the Ennio Porrino International Piano Competition in Cagliari (2013), fourth prize at the International Mauro Paolo Monopoli Piano Competition in Barletta, Italy (2016), and third prize, the Iberia Prize and a Recital Prize at the Marbella International Piano Competition in 2018. In August 2019, Anastasia Yasko performed as a prize-winner of the Mozarteum Summer Academy at the Salzburg Festival.

Impressum

Produzent: Annette Schumacher

Tonmeister: Sascha Tekale

Aufnahme: 10.-12. Februar 2021

Tonstudio Mozarteum Salzburg

Flügel: Steinway & Sons D 274

Konzerttechniker: Walter Michael Bittner

Fotografie: Victor Marin Roman

Cover: Anja Hoppe

Layout: Annette Schumacher

Text: Anastasia Yasko

Übersetzung: Hannes Rox

Gesamt: 65:24 Minuten

© 2022



ARS 38 581

Anastasia Yasko - 20th Century Piano Sonatas

Sergei Prokofiev - Sonata Op. 103 No. 9 in c major

Georgy Sviridov - Sonata Op. 4

Samuil Feinberg - Sonata Op. 48 No. 12 in f sharp major

Mieczyslaw Weinberg - Sonata Op. 56 No. 4 in b minor